

2020-05-10 Philipper 3 Freude und Leid – Ärger und Streit

Liebe Gemeinde,

heute geht es in das 3. Kapitel des Philipperbriefes von Paulus. Wenn man sich so intensiv über Wochen hinweg einen Brief anschaut, dann versteht man immer mehr die Hintergründe und die Situation der Gemeinde. Wie hat die Gemeinde gelebt, was waren die Probleme der Gemeinde, wie war die Beziehung zu Paulus. Im heutigen Textabschnitt erleben wir einen sehr emotionalen Paulus. Der strahlend über die Freude schreibt, der mit Wut im Bauch die Störenfriede beschimpft und der mit Hingabe das Ergriffensein im Glauben betont. Paulus wird durch den Brief geradezu erlebbar, sie können sich ja selbst ein Bild machen, wie Paulus gewesen ist. Ich lese den Bibeltext Phil 3,1-16.

1) Freude auf Kommando

Paulus beginnt mit der Freude. Paulus freut sich über die Gemeinde und er ermuntert sie auch zur Freude. Das ist wohltuend und ermutigend. Wir sollten auch unsere Gespräche, unsere Treffen, unsere Begegnungen und Briefe mit Freude beginnen. Wir merken doch selber bei uns, was es ausmacht, wenn uns jemand freudig begegnet, oder gleich angreifend oder verurteilend. Selbst wenn man was zu kritisieren hat, oder eine Zurechtweisung oder Warnung aussprechen muss, wie Paulus das auch anschließend tut, schafft der Beginn mit Freude eine gute Gesprächsatmosphäre und eine Bereitschaft, seine Ohren zu öffnen und gut zuzuhören. Man merkt Paulus an, dass er erfüllt ist von Freude im Glauben, deswegen schreibt er immer wieder von der Freude. 10 Mal kommt „Freuen“ im Philipperbrief vor. Freude ist das wiederholende Kennzeichen, das eigens besondere Wort im Philipperbrief. Im Römerbrief ist das vorherrschende Wort Gerechtigkeit, im Galaterbrief ist das Hauptthema die Freiheit und der Philipperbrief wird „Brief der Freude“ genannt. Wenn sie gefragt werden, worum geht es im Philipperbrief, dann können sie als Zusammenfassung sagen: Es geht um die Freude im Glauben. Ich liebe diesen Brief und ich finde Paulus hat Recht, denn Freude ist das entscheidende Charaktermerkmal von Christen. Denn für das, was Jesus Christus für uns getan hat, kann eigentlich nur Dankbarkeit und Freude unser Ausdruck sein. Als für mich als Jugendlicher klar war, dass ich Pfarrer werden wollte, um die Botschaft Jesu allen Menschen immer wieder neu zu erzählen, da träumte ich davon, mal eine Gemeinde zu gründen mit dem Namen „Church of joy“ Kirche der Freude. Das, was ich im Glauben selbst erfahren habe, dass Jesus Christus mich angenommen und mich mit Gott verbunden hat und mir ein ewiges Leben bei Gott verheißt, das wurde mir zur größten Freude. So soll meine Kirche sein, in so einer Kirche will ich leben. Denn wer freudige Menschen erlebt, der wird von der Freude angesteckt.

Freude steckt an, das ist eine gute Ansteckung! Davor brauchen wir keine Angst zu haben und 2m Abstand halten, sondern es gibt nichts Besseres als sich von Freude anstecken zu lassen. Jedesmal, wenn man erlebt, dass Gott ein neues Leben schenkt, sei es in der leiblichen Geburt eines Kindes, wie ich es jetzt gerade erst erfahren durfte, ein unbeschreibliches erhabenes Gefühl an Gottes wundersamer Schöpfung teilzuhaben. Aber auch bei jedem Menschen der neu zu Jesus findet und zum Glauben kommt, besser gesagt, ergriffen wird vom Glauben und neugeboren wird, weil er damit ein Kind Gottes wird. Das ist das Größte, was ich immer wieder erlebe und was mich begeistert, wenn Menschen fröhlich werden in Gott. Und an diesem Wirken Gottes darf ich mit meiner Predigt Anteil nehmen. Verkündiger des Evangeliums sind Fröhlichmacher. Was ist das herrlich zu sehen, wie sich Menschen im Glauben freuen können, weil sie nun mit Gott verbunden sind. Amen! Jetzt könnte ich hier eigentlich schon schließen und dabei bleiben... Doch jetzt steigen wir in die nächste Emotion von Paulus ein.

2) Kampfschrift gegen Irrlehrer.

Ein Vers später fängt Paulus an zu schimpfen und warnen und heftig zu argumentieren. Die nächsten Verse sind eine Art Kampfschrift gegen Irrlehrer, die der Gemeinde Probleme machen. Die junge Gemeinde in Philippi hat Freude und Ärger gleichzeitig zu verkraften. Paulus warnt die Gemeinde, aber vor wem? Vor den „Gemeindezerschneidern“, er nennt sie Hunde und böswillige Arbeiter. Wer und was ist damit gemeint? Es sind wohl Judenchristen und ihre judenchristliche Lehre. Die neuen christlichen Gemeinden, wie Philippi, bestehen aus Heiden (wohl meist mit griechischer Religion, mit der Vorstellung des Götterpantheon auf dem Olymp mit Zeus, Hera, Hermes, Aphrodite...) und aus Juden, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Durch den Glauben an die Auferstehung Jesu und fühlen sie sich mit Gott und miteinander verbunden, als eine neue Gemeinde. So und nun gab es wohl auch judenchristliche Missionare, die sagten, aus den Heiden können Menschen durch den Glauben an Jesus zum Bund Gottes dazukommen, müssen sich aber an alle jüdischen Regeln halten (Reinheit, Werke, Beschneidung). Und dagegen wettet nun Paulus, weil er merkt, dass sie der Gemeinde eine neue Enge und Zwänge aufbürden – also eine eigene Rechtgläubigkeit einimpfen wollen, die das Christentum wieder etwas mehr ins Judentum zurückverwandeln wollen. Und jetzt kommen drei Vorwürfe von Paulus: Er nennt sie Hunde und meint damit den Fresstrieb, sie denken mit ihrem Bauch. Hunde sind im Judentum unreine Tiere. Und nun wirft Paulus diesen Judenchristen dieses Schimpfwort entgegen, weil sie das Heil von ihrem Bauch, also von den Essens- und Speisevorschriften her verstehen, was sie den Heidenchristenaufzulegen wollen. Paulus ist klar dagegen. Der Glaube an Christus rettet und nicht Speisevorschriften. Der zweite Vorwurf ist: Sie sind

böswillige Arbeiter, weil sie meinen, mit ihren Taten etwas zu ihrem Heil bewirken zu können. Das ist der Vorwurf der Werkgerechtigkeit. Und weil Paulus nur auf die Glaubensgerechtigkeit setzt, verurteilt er sie sogar als schlechte Tatmenschen, nicht weil sie moralisch schlechtes tun, sondern weil sie meinen auf ihre „Guten“ Taten kommt es an, aber damit machen sie gerade eine schlechte Tat vor Gott. Sie meinen sie tun Großes vor Gott, in Wirklichkeit tun sie aber gar nichts und sogar das Gegenteil, Schlechtes vor Gott, weil sie andere verführen weg vom Glauben auf die Werke zu blicken. Aber der gemeinsame Glaube verbindet die Christen in der Gemeinde und nicht die gemeinsamen Werke. Der dritte Vorwurf ist: Sie sind Zerschneider: Das ist natürlich ein Wortspiel mit Beschneidung. Die Beschneidung ist ein Zeichen, das den Bund mit Gott ausdrückt. Abraham bekam dieses Zeichen, um zu zeigen, wir gehören zu Gott. Doch Paulus wirft ihnen jetzt vor, was die Irrlehrer lehren, führt nicht in die Verbindung mit Gott, sondern zerspaltet und führt zur Zersplitterung der Gruppen durch ihre jüdischen Sonderregeln. Und die Gefahr besteht, dass nicht mehr der ganze Leib Christi, also alle Gemeinden in Christus eine Einheit bilden, sondern es eine Zerstückelung des Leibes Christi durch ihre Lehren gibt. Diese Zerschneidung führt von Gott weg und von der Einheit des Leibes Christi in die Isolation von einzelnen Christen oder Gemeinden, das ist die Gefahr der Sektenbildung.

Dagegen stellt Paulus klar: Durch den Geist Gottes, sind alle Christen (aus Juden und Heiden) durch den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus das Volk Gottes, im Bund mit Gott. Der Glaube an Jesus Christus ist der Maßstab und keine anderen Regeln und Vorschriften. Das macht Paulus nun an seiner Person deutlich: Er, der selber ein Jude ist, beschnitten ist, jüdische Eltern hat, aus dem Stamm Benjamin ist, hebräisch sprechen kann, ja sogar jüdischer Schriftgelehrter ist nach der strengen pharisäischen Lehre, ja ein Eiferer für Gott wurde. Er wollte selber so sehr die Reinheit im Judentum bewahren, dass er die ersten Christen verfolgte und sie ins Gefängnis warf. Diese Ruhmesakte, wie sehr er ein guter Jude war, sieht er nun als Schande an. Das nennt er Dreck von gestern. Denn das zählt alles nicht vor Gott. Aus Glauben, in der Erkenntnis durch den Geist Gottes ist dies alles vergangen und wertlos und er will nur noch von Christus reden. Und davon schwärmt Paulus nun in seiner dritten Emotion.

3) Vollkommen ergriffen von Christus

Wie an vielen anderen Stellen in seinen Briefen spürt man auch hier die Begeisterung von Paulus über den Glauben an Jesus Christus. Mit ihm hat er alles gewonnen, er braucht nichts mehr, um glücklich zu sein. Wie viele Menschen suchen intensiv und auf vielen Weisen ihr Glück. Ich finde, wenn man Paulus Begeisterung sieht, dann würde ich den Weg

des Glaubens auf jeden Fall doch mal ausprobieren. Denn mit Christus vergisst man alles, was hinter einem liegt, schreibt Paulus und sieht nur noch auf das vor einem liegt, was Christus verheißen hat, den Siegespreis der himmlischen Berufung. Leben mit und Leben bei Gott das ist das Ziel des Lebens. Wer Gottes Schöpfungswirken erkennt und hautnah miterlebt, der kann nur staunen über Gott und seine riesengroße Liebe und Zuwendung. Gott ist der absolut Gute und beschenkt uns mit tieferfülltem Glück. Das Gefühl durch den Glauben eng und direkt mit Gott verbunden zu sein, reicht absolut aus, da braucht es keine Vorschriften und Regeln um ein guter Christ zu sein, da muss man nicht mit anderen „Werken“ bei Gott punkten. Paulus will nicht mit seiner Gerechtigkeit gewinnen, sondern allein mit Christus, den er aus Glauben hat. Die Begegnung mit dem Auferstandenen, die Erkenntnis Christi hat sein Leben komplett verändert. Sein „Recht sein wollen vor Gott“ wurde neu beleuchtet. Er bekam die Gerechtigkeit allein aus Gnade geschenkt, die er im Glauben angenommen hat. Und das gilt nun auch für dich: Du musst nicht mehr Geltung vor Gott suchen und erarbeiten, sondern du giltst vor Gott als gerecht, wenn du Christus im Glauben annimmst, wenn du Jesus im Glauben folgst. Diese Erkenntnis stützt sich immer stärker in dem tieferen Verständnis von Kreuz und Auferstehung. Wenn du erkennst, dass Jesus alles, sein ganzes Leben für dich eingesetzt und hingegeben hat. Jesus schaut dich an mit so verliebten Blick, wie ein Vater sein neugeborenes Kind anschaut. Wenn du mit Jesus leben willst, dann musst du nicht ein Gesetz perfekt erfüllen, sondern du kannst einfach immer tiefer vertraut werden mit Christus, immer mehr so werden wie Christus. Folge Jesus nach. Blicke auf Jesus und lass dich von seiner Liebe erfassen, das wird deinen Glauben stärken zu einem tiefen Gefühl der Geborgenheit und du wirst von der Freude im Glauben getragen. Dann wirst du selber ein Zeugnis der Freude, wie der Philipperbrief.

Amen